



Auf Wiedersehen!

6.1 Was haben wir gelernt?



Diese Ausstellung sollte Ihnen einen Einblick in die Zwischenkriegszeit verschafft haben. Wir haben dabei viel gelernt und hoffen, dass auch Sie mehr über religiöse Vielfalt an den Wiener Schulen dieser Zeit erfahren haben. **Was bleibt uns von den Erinnerungen der Zeitzeugen und Zeitzeuginnen, das über die Zwischenkriegszeit hinaus weist? Ist Ihr Blick auf heute aus deren Perspektive für Sie relevant?**

„Was ich ihnen wünschen möchte: Ein friedliches Leben, ein friedliches Zusammenleben. ... C'est tout. That's it.“
(JUNGWIRTH, 289)



Viele Religionen in Wien

Die Zeitzeugen und Zeitzeuginnen berichteten davon, wie selbstverständlich sie damals mit Menschen unterschiedlicher Religionen in Wien zusammenlebten. Diese Tatsache an sich ist also nichts Neues. In den Erinnerungen der Zeitzeugen und Zeitzeuginnen ergaben sich daraus im Schulalltag zumeist keine Probleme. Die Unterschiede zwischen Bevölkerungsgruppen bestimmten aber auch die Politik und wurden dort immer gewalttätiger ausgetragen.

„Ich wünsche der Jugend, dass sie das Leben als Kind genießen können. Das fehlt heute. [...] Die sind aggressiver. Entschuldigung, ich finde kein anderes Wort, sie sind aggressiver geworden. Ich glaube, ein bisschen sind da die Eltern schuld.“
(WALKER, 196)



„Ich wünsche ihnen Offenheit gegenüber allen Religionen, Rassen und so weites und außerdem Verständnis für die Anderen.“
(NAGLER, 211)



Rassismus führt zur Katastrophe

Rassismus wurde schnell ein Thema. Plötzlich spaltete er selbst diejenigen, die ansonsten gut miteinander auskamen. Mitschülerinnen und Mitschüler wurden ausgegrenzt und verschwanden. Viele wurden letztendlich ermordet – nur weil sie einer bestimmten Religion und / oder Weltanschauung angehörten, die zum Feind erklärt worden war, oder weil man nach der rassistischen Definition des Nationalsozialismus „jüdisch“ war.

„Die heutigen Jugendlichen sollen nicht einfach mit Scheuklappen weiterrennen. Ich wünsche ihnen von oben her bis hinunter in die Familie eine Umkehr.“
(HEIJE, 220-222)



„Friede, Freiheit, Demokratie! Alles andere, was nicht Demokratie ist, ist nicht gut.“
(SASSO, 303)



Was wir nie vergessen dürfen

Uns ist besonders wichtig, dass Menschen nie wieder so ausgegrenzt, diskriminiert oder verachtet werden sollen. Auch wenn Krisen immer wieder vorkommen, dürfen wir uns nicht spalten lassen, sondern müssen die Würde jedes einzelnen Menschen gleich hoch halten - auch wenn das manchmal nicht einfach ist.

„Wenn die Kinder eine gute religiöse Unterlage hätten [...] nur die Hauptpunkte, ich glaube dann wäre ihnen schon geholfen.“
(LEHNINGER, 453)



Blick der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen auf die Gegenwart

Zum Abschluss wollen wir noch anführen, was einige der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen uns aus ihrer Perspektive für Sie heute mitgegeben haben:

„Ich denke, sie sollten nicht machen können, was sie wollen. Solange sie kein eigenes Geld haben und keine Familie haben, können sie nicht kommandieren.“
(BRADER, 367)



„Es ist natürlich immer schwer (so einen Wunsch zu äußern). Natürlich klammert man sich an die alte Zeit und glaubt, das ist das einzig Wahre. Das möchte ich gar nicht sagen. Der Jugend möchte ich nur eine Sache wünschen, dass sie keine schreckliche Zeit erleben müssen, dass sie in ihrem Land bleiben können und dass doch die Menschlichkeit nicht verloren geht.“
(MAJER, 347)



„Ich wünsche ihnen ein bisschen mehr Zunder. [...] Ich denke Lehrerinnen und Lehrer sollten ein wenig strenger vorgehen.“
(BERGMANN, 222)



„Wir hatten Lehrer, die uns sagten: ‚Glaubt nicht, was ich euch sage, sondern hinterfragt, untersucht, denkt selbst nach, bringt uns eurer Gedanken.‘ Und ich denke, das ist auch heute besonders wichtig.“
(BETTELHEIM, 152)

